

# Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

**Motto:** Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise.** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80, — Vierteljährlich Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Ht.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreipaltige Beizeile ober deren Raum bei einmaliger Einrückung kostet 10 Ht. bei mehrmaliger Einrückung 8 Ht.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 Ht.  
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Wölfe, Hasenstein & Bogler (Otto Waack), Alois Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Augenläser für Pferde.

Nachdem die Kultur so weit vorgeschritten ist, daß die Pferde schon Strohhüte und Sonnenschirme tragen, wird man sich auch daran gewöhnen müssen, Pferden zu begegnen, die mit einer Brille umhergehen. Die Sache ist aber keineswegs lächerlich; denn das Pferd hat, ebenso wie der Mensch, Sehnerve, die sich im Zustande der Ueberreizung befinden können. Hören wir z. B., was vor einigen Jahren Graf Schlieffen in der Berliner Tierchutz-Zeitung „Ibis“ darüber veröffentlichte:

„Ich besaß im Sommer 1866 eine sehr schöne englische Cobstute, welche derart bodenscheu und nervös war, daß sie trotz ihrer Knochenstärke und ihrer vorzüglichen Gänge vollkommen unbrauchbar wurde. Durch Aufsetzen einer blauen Brille beruhigten sich die Nerven und sie ging sofort an alle Gegenstände heran, vor denen sie ohne Brille pirouettierend gescheut hatte. War sie ohne Brille durch kein Hofstor, in kein Stadttor zu bringen, so ging sie mit der Brille willig hindurch — war man ohne die Brille in Gefahr, vor einem des Weges kommenden Mann, Hunde oder Fuhrwerk in den Weggraben gedrängt zu werden, so werden, so bin ich mit aufgelegter Brille 5 Meilen weit geritten, ohne je einen Unfall durch Schuld des Pferdes zu erleiden.“

„Professor Gerold-Marburg konstatierte an dem für das unbewaffnete Auge völlig normal erscheinenden Auge der Stute bei Anwendung des Augenspiegels Trübung der einen Cornea, während die andere ganz gesund war.“

„Die blaue Brille habe ich ferner häufig benutzt beim Transportieren jüngerer Pferde, die noch nicht

über Land gegangen waren und haben dieselben, einzeln geführt, während sie ohne Brille sehr unbändig sich abhäuerten, unter der Brille sich ganz gelassen leiten lassen, ohne ein nasses Haar zu bekommen.“

„Sehr interessant ist die Anwendung der farbigen (blauen oder neutralen) Brille bei epileptischen Pferden. Sonnentoller, Schneeblindheit ist die nämliche Erscheinung. Legt man einem damit behafteten Pferde vor der Benutzung im Sattel oder Geschirr die Brille auf, so kann man gewiß sein, daß der Unfall unterwegs nicht zur Erscheinung kommt. Während des Anfalles die Brille unterwegs anzulegen, hat seine Schwierigkeit; geschah es, so blieb die Wirkung in mir bekannten Fällen nicht aus, währte dann aber nur solange, als die Brille vor den Augen des Pferdes war, bei Abnahme derselben fing das Pferd im Stalle wieder gerade so zu toben an, wie vorher auf der Straße.“

„Ich bin der Ansicht, daß die Brille nicht nur im nationalökonomischen Interesse Wert hat dadurch, daß sie es ermöglicht, fast wertlose und meist gefahrbringende Pferde, wie es mit Epilepsie behaftete sind, vollständig und ohne Gefahr zu benutzen, sondern daß sie auch geeignet ist, Tierquälereien vorzubeugen, wie sie häufig bei Dressur junger Pferde vorkommen und nicht selten zur Entwertung des bezüglichen Pferdmaterials führen. Man denke sich ein junges schönes Pferd, das mit nicht sichtbarem Augenfehler behaftet ist — der Reiter, der sich nicht die Mühe gibt, zu ergründen, ob das zuzureitende Pferd vielleicht deshalb, weil es die Gegenstände nicht richtig auffaßt, sie in falschem Lichte sieht, vor diesem und jenem scheut oder wendet, wird in dem Glauben, das sein Roß störrisch ist, dasselbe zwingen wollen, gegen seine Ueberzeugung

vorzugehen; er schlägt es, spornet es und bringt ihm Steigen, Umkehren etc. bei und verdirbt seinen Charakter, der ursprünglich gut war; dies alles wäre vermieden worden, hätte man den Augenfehler ausfindig gemacht und denselben durch Benutzung der farbigen Brille, wenn nicht gehoben, so doch abgemildert.“

## Gegen die Tollwut schützen Dampfbäder.

Der französische Arzt Dr. Buisson hat schon vor 70 Jahren dieses Mittel der Pariser Akademie angezeigt, nachdem er sich selbst und verschiedene andere Personen, die von der Tollwut ergriffen gewesen waren, auf diese einfache Weise geheilt hatte. Das Buisson'sche Verfahren sollte um so eher vorgezogen werden, als es keine Tierquälerei voraussetzt, wogegen die Methode Pasteur's dauernd einer ungeheuren Zahl künstlich toll gemachter und fürchterlich leidender Tiere bedarf, da aus ihnen das Gegengift gewonnen wird. Folgendermaßen hat sich nun ein Geheiler, der Buisson's Methode befolgen will, zu verhalten. Dr. Buisson sagt:

„Ein einziges Dampfbad kann genügen, um der Tollwut vorzubeugen; der Sicherheit wegen lasse ich jedoch je nach der Körperbeschaffenheit der Kranken und seiner Reizung zum Schwitzen, deren sieben von 42—48 Grad Reaumur nehmen (während des Badens ist die Wunde gut auszudrücken), alsdann lasse ich den Kranken zwischen zwei Federbetten legen und tagsüber drei bis vier Liter Boretsch-Aufguss (Gurkenkraut) trinken. Außerdem verordne ich viel Bewegung, überlasse jedoch den Vorfall zu besprechen, um seine Gemütsstimmung nicht ungünstig zu beeinflussen.“

„Ist die Krankheit bereits ausgebrochen, so gebe ich nur ein einziges Bad und belasse darin den Kranken

## Feuilleton.

### Die Hochzeitsreise.

Humoreske von A. B.

Es war 10 Uhr Abends, als an der Glocke der Wohnung des Herrn Dr. Werret heftig gezogen wurde. Als der Diener die Thüre öffnete, „stürzte nur mit einem kurzen Worte“, „Ist Herr Doktor zu Hause?“ ein junger elegant gekleideter Herr die Treppe hinauf! Ein flüchtiges Anklopfen und ohne das „Herein“ abzuwarten, befand er sich schon im Zimmer, wo er dem Arzt leidend eine Zigarre im Munde fand! Ueberascht stand er auf und kam seinen Freund „Amtsrichter Hilberg“ entgegen.

„Was in dem los, ist jemand krank oder brennt bei Dir?“ —

„Ja wohl krank bin ich und brennen thut es auch aber in meinen armen, armen Kopf! Freund hilf mir, oder ich schieße mir eine Kugel in dem Kopf!“

Mit diesen hastig ausgeprochenen Worten, ließ er sich laut stöhnend auf's Sopha fallen!

„Nun daß muß ich sagen, ein netter Bräutigam einen Tag vor der Hochzeit denkt er an's Todschießen! Na, also wo fehlt's alter Junge sage es dem Doktor, habe schon so viele gesund gemacht, werde doch meinen alten Hans auch curiren können!“

„Ja, Du kannst alle Welt gesund machen nur mich nicht, und doch bist Du der Einzige der mir helfen kann

und mich zum glücklichsten Menschen machen kann, aber Du willst nicht. Du hast mir ja schon einmal gesagt! —“

„Also das fehlt Dir? Will also die Alte immer noch mit?“ —

„Aber ja, das ist ja meine Desperation, sie läßt nicht nach und will uns auf der Hochzeitsreise begleiten, damit wie sie sagt, die arme Anna sich keine Erkältung zuzieht — ich bitte Dich Freund — auf der — Hochzeitsreise — Erkältung — nein es ist zum rasend werden! O' Himmel öffne Dich und verschlinge alle alten unüberlegten Schwiegertanten. — Was wird den die Welt dazu sagen? Ich werde mein Leben lang zum Gespötte der Menschheit, wenn ich es zulasse, daß sie uns begleitet, ich habe schon alles probirt, im Bösen wie im Guten, im Ernst vor mir im Scherz, sie vor den ungelügten aller Gedanken abzubringen, es nützt nichts, sie bleibt bei ihrem schrecklichen Vorsatz.“ —

„Und Deine Braut?“

„Meine Braut? Was soll sie sagen?; natürlich ist sie auch ganz niedergezogen und muthlos, aber sie ist ein viel zu gut erzogenes Kind und viel zu viel vis-à-vis der Tante von Darbarkeit beherrscht, als daß sie ihn es merken läßt, wie unangenehm ihr diese Dumme aufgezwungene noch nie dagewesene Reisebegleitung ist.“ — „O' wir sind ja das bedauernswerteste Brautpaar, daß je die Mutter Erde getragen. Und laut stöhnend rannie der Unglückliche im Zimmer auf und ab.“

Stumm betrachtete ihn der Doktor!

„Also erklär Dich Wenich was willst Du von mir? wie soll ich Dir helfen? Du weißt ja ich liebe Dich wie

meinen eigenen Bruder und Du bedauerst mich wirklich in Deiner verzweifelten Lage, nur Deine Bitte betreff Deiner Schwiegertante — ihre Gesundheit, kann und darf ich Dir nicht erfüllen.“ —

„Und Du willst sagen daß Du mein Freund bist? mein allergrößter Feind bist Du, ja mein Feind, wenn Du mir nicht hilffst, sie von dieser unglücklichen Idee abzubringen, oder sie für ein paar Stunden krank — zu machen.“ —

„Freund Du verlangst Unmögliches, ich sage Dir schon daß ich als gewissenhafter Arzt so etwas nicht thun darf, es kann mich meine Stelle kosten, was dann?“ —

„Aber Du mein Gott, wer wird es den verrathen? es wird doch niemand daran wissen, als Du, meine süße Braut und ich, o' mache sie krank nur harmlos krank, laß vor der Abfahrt, dann muß sie zu Hause bleiben, und es gibt ein glückliches Menschenpaar mehr auf Erden. Bedenke nur, was ich! wenn Du daß nicht thust, sie eine lägliche, bejammernswürthe, lächerliche Figur abgeben würde, mich schaudert's daran zu Denken! — Hilf Herzensdokter ich und meine Braut werden Dir danken so lange wir leben wenn Du uns zu den glücklichsten aller Stunden verhilffst. — Denke Dir in meiner Lage — Hochzeitsreise in Begleitung der Schwiegertante — schrecklich — ist das nicht zum Todschießen?“ —

Endlich nach langer Pause legte der Doktor die Hand auf die Schulter seines aufgeregten Freundes und sagte: „Gut so sei es, denn, Du hast mich zu etwas verleitet, was ich nie glaubte thun zu können und was ich auch nicht darf, aber aus Mitleid, aus gutem Mitleid will ich Dir helfen!“

da ... Reserve-  
Arzar zufällt.

einzelnen Geschäfts-

die Einlagen Kr.  
178.293, das Ge-  
zahl der Einleger  
erzahl des Landes  
Einleger (1902:  
rekrutirt sich aus  
Aus den dem Be-  
ren, daß die Ein-  
ungen abgenommen  
er Sparfint der

1903 die Einla-  
1835 Millionen,  
Kronen, die Zahl  
auf Ungarn und  
fallen. Der gegen-  
sichigen Postpar-  
Posten mit 151

esamtverkehr des  
18 Millionen Kr.  
Millionen Kronen),  
: 6401, 1901.

esag der gefausten  
2-57 Millionen  
Inhaber Kronen  
tenbüchel im Be-  
23 Millionen Kr:

\*\*\*\*\*

erhältlich.  
ische Mittel sind

Balsam

erkannt.  
schlechter Ver-  
lebenorischeinun-  
en, Sodbrennen,  
en, Säurebildung,  
ollsein, Magen-  
sfigkeit, Katarrh,  
chwächezuständen,

und schmerz-  
ndernd, Schleim-

per Post 12  
B grosse Fla-  
speienfrei. 60  
30 grosse

stet 1 kleine  
Flasche 60

geseglich verkehr-  
„Ich dien-

und Vertrieb.  
derer gesetz-  
cht verkehrs-  
rafgerichtlich

nsalbe

schend, lösend, zie-  
Hilfsstoffverband  
3.60. Im Klein-  
rlagen K. 1.20  
-Depots in Bu-  
v. Török, Dr.  
Vörtes, Lugos,  
e adressiert man:  
A. Thierly in

incin ange-  
Tag früher  
en Ma ch na h-  
g s- Ma ch na h-  
cht, den Be-  
d am Kupou  
g zu ma ch en  
ugeben.

schig.

bis zu seiner Genesung, dabei immer Sorge tragend die Wärme gradweise zu erhöhen. Die Krankheit kann drei Tage währen; erfahrungsgemäß ist am ersten Tage die Heilung sicher, am zweiten ungewiß, am dritten Tage aber unmöglich, der Schwierigkeiten und Gefahr wegen, den an Tollwut Erkrankten ins Bad hinein zu bringen und darin festzuhalten. Uebrigens, wer wird bis zum dritten Tage warten! Man wird, wenn man kein Mittel kennt, die Krankheit zwar nicht an sich herankommen lassen, sondern derselben stets vorbeugen. Da die Tollwut nie vor dem siebenten Tage ausbricht, ist es also möglich, selbst noch eine weite Reise zu unternehmen, um sich den Gebrauch der sogenannten russischen Bäder zu verschaffen."

### Ungarische Korrespondenz in der Armee.

Das noch unter dem Einflusse Apponyi's und seiner Anhänger zustande gekommene sogenannte Neuner-Programm der liberalen Partei beginnt seine Früchte zu tragen. Das amtliche Armeeverordnungsblatt theilt — wie wir bereits kurz gemeldet — einen Erlaß mit, wonach alle militärischen Behörden in Zukunft ungarische Zuschriften regelrecht zu erledigen haben, solche in keinem Falle zurückweisen dürfen, die ungarländischen Truppenteile haben aber außerdem mit allen Zivilbehörden und einzelnen Parteien in ungarischer Sprache zu korrespondieren, also jedes Schriftstück ungarisch zu erledigen!

Wir lassen nun die Verordnung hier folgen. Die Verordnung bestimmt:

1. Alle Kommanden, Behörden, Truppen und Anstalten des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine, wo immer sie sich befinden, haben an sie gerichtete, in ungarischer Sprache abgefaßte amtliche Zuschriften, sowie derlei Eingaben einzelner Personen, mit Ausnahme der dem Heeres-(Marine-)Verband angehörenden nichtaktiven Magisten und Kadeten, anzunehmen. Die Zurückweisung solcher Schriftstücke aus dem Grunde, weil sie nicht in deutscher Sprache verfaßt sind, ist unstatthaft.

2. Die ausschließlich aus dem Königreiche Ungarn sich ergänzenden Truppen, wo immer sie disloziert sein mögen, sowie die dortselbst befindlichen Ergänzungsbezirkskommanden bewirken den schriftlichen Dienstverkehr mit den ungarischen Zivilbehörden, Beamten und den bezeichneten Einzelpersonen unter allen Verhältnissen in ungarischer Sprache.

3. Alle übrigen im Punkte 2 nicht angeführten, in den Ländern der ungarischen Krone — ohne Kroatien und Slavonien — dislozierten Kommanden, Behörden, Truppen und Anstalten korrespondieren ihrerseits mit sämtlichen ungarischen Zivilbehörden, Beamten

und den im Punkte 1 bezeichneten Einzelpersonen ebenfalls ungarisch.

Für jede Ausfertigung in ungarischer Sprache — unwesentliche Schriftstücke ausgenommen — ist das Konzept auch in der Dienstsprache des Heeres zu verfassen.

So, wenn die betreffenden Kommandanten (Vorstände etc.) die ungarische Sprache nicht in genügendem Maße beherrschen, kann die Korrespondenz doppel-sprachig geführt werden. In letzterem Falle sind die Eingaben grundsätzlich halbrüchig zu schreiben und beide Texte neben einander (der deutsche links, der ungarische rechts, zu stellen. Die Unterschrift des Kommandanten aber ist unter beide Texte in die Mitte zu setzen. Bei Indossanten folgt der ungarische Text dem deutschen und die Unterschrift des Kommandanten zum Schluß.

4. Alle außerhalb des Königreiches Ungarn befindlichen Kommanden, Behörden, Truppen — ausgenommen jene im Punkte 2 erwähnten — wenden sich behufs Uebersetzung eines amtlichen Einlaufes, sofern sie diese nicht selbst bewirken können, an dasjenige Bezirks-Ergänzungs-Kommando, in dessen Bereich sich die einlaufende ungarische Behörde befindet.

Die von einzelnen Personen bei ersterwähnten Kommanden einlaufenden ungarischen Einläufe werden behufs Uebersetzung eingeleitet:

a) wenn die Absender dem Mannschaftsstande des Heeresverbandes im nichtaktiven Verhältnisse angehört, an das zuständige Ergänzungs-Bezirkskommando;

b) wenn der Eingaber eine andere in Ungarn ansässige Person ist, an jenes Ergänzungs-Bezirkskommando, in dessen Bereiche der Amtssitz oder der Aufenthaltort des Einsenders liegt;

c) befindet sich der Absender ad b außerhalb Ungarns, oder sollte der Inhalt des ungarisch verfaßten Einlaufes nicht erkennen lassen, welchem Ergänzungs-Bezirkskommando der Einlauf zur Uebersetzung zuzusenden sei, so wenden sich zur ersten Uebersetzung:

die im Bereiche des I., IX., X., XI. Korpskommandos gelegenen Kommanden etc. an das VI.; jene des III., VIII., XIV. Korpskommandos und des Militärterritorialkommandos in Zara an das V.; endlich jene aus dem Bereiche des XIII. an das IV. Korpskommando.

d) das II. und XV. Korpskommando, in dessen Bereich sich auch Ergänzungsbezirkskommanden, Truppen etc. befinden, erledigen ihre Einläufe im eigenen Wirkungsbereiche.

Nach Rücklangen des Einlaufs vor der Ueber-

Da gerade, als sich Tante Marie ihre flatternden Putzbänder binden wollte, stellte sich bei ihr ein heftiges Unwohlsein ein verbunden mit Kopfschmerz und Erbrechen, welches einer änger wurde, das bestürzte — Ehepaar schickte sofort zum Arzt.

Nachdem Dr. Werrel die Kranke untersuchte, erklärte er, es sei ein Kolikanfall, das stamme von einer tüchtigen Erkältung, und dazu ein verdorbenen Magen, es ist jedoch absolut keine Gefahr, nur muß die Kranke sofort ins Bett und darf es 3-4 Tage unter keinen Bedingung verlassen und muß sich seinen ärztlichen Anordnungen fügen sonst steht er für nichts.

Das half.

Die Kranke wurde zu Bett gebracht, in warmen Tücher gehüllt, und ihr die mittlerweile gebrachte Medizin mitgegeben.

„Helfen Sie Herr Doktor“ jammerte sie, „daß ich schnell gesund werde, ich kann doch das Kind nicht allein reiten lassen, o mein Gott, dieses Matheur, gerade wo ich am nothwendigsten gebraucht werden, muß ich krank werden — die arme Anus, allein mit ihren jungen Mann sie wird sich erkälten, wird krank werden, und weiß Gott was noch alles ohne mir passieren kann, o helfe Sie lieber Doktor das ich gesund werde!“

„Aber beruhigen Sie sich doch Gnädige, ihre Nichte ist im Schutze ihres jungen Chemanns ganz gut aufgehoben, sorgen Sie sich nicht um sie, sondern trachten Sie daß Sie gesund werden, daß ist nun die Hauptsache.“

„Ja aber was sollen die jungen Leute ohne mich?“ — „Was? Reiten, und zwar sofort, denn es ist die höchste Zeit, brecht Euch Kinder der Zug fährt Euch sonst vor der Nase weg.“ —

setzung ist die Uebersetzung in deutscher Sprache dem laut den vorstehenden Bestimmungen zur Weiterüber-setzung bestimmten Kommanden (Ergänzungsbezirkskommanden) bekannt zu geben. Diese behalten die deutsche Uebersetzung als Original zurück und besorgen die Zustellung an die ungarischen Behörden oder Privatpersonen in ungarischer Sprache.

Können die in dieser Punkten genannten Kommanden etc. die Uebersetzung selbst bewirken, dann hat die Uebersetzung im Sinne der Bestimmungen des Punktes 3 doppel-sprachig zu erfolgen.

5. Ob der Einlauf oder dessen Uebersetzung voll-inhaltlich oder nur auszugsweise zu überlegen ist, hängt von der Wichtigkeit der Angelegenheit ab.

6. Reservate und speziell auf die Mobilisirung bezogenen Aktenstücke sind durch Offiziere zu übersetzen.

7. Für jede Ausfertigung in ungarischer Sprache (unwesentliche Stücke ausgenommen) ist das Konzept auch in der Dienstsprache zu verfassen. Ein wichtiger ungarischer Text ist, wenn nöthig, auf dem Konzepte vom Konzipisten (Adlatus) zu beglaubigen.

8. Alle in ungarischer Sprache einlaufenden Zuschriften und Eingaben sind in der Dienstsprache des Heeres zu erledigen.

9. Für den Fall einer Mobilisirung werden spezielle Anordnungen ergehen.

Kriegsminister Ritter von Fitreich m. p.,  
Feldzeugmeister.

### Wochen-Chronik.

**Geistliche Ernennung.** Unser Diözesanbischof Ser-Gezellan Alexander v. Duffow hat den Kaplan Herrn Stefan Lengyel zum Pfarradministrator in Mokrin ernannt. Der für diese Pfarre bestimmt gewesene frühere Seminar-Nettor Herr Stefan Sulhof, welcher gegenwärtig bei seiner Mutter in Ohaba-Mutnik wohnt, soll, wie verlautet, für einen höheren geistlichen Posten aussersehen werden sein.

**Todesfälle.** Am 2. d. M. verstarb in Lugos der im großen Ansehen gestandene gr.-orient. Pfarrer, Herr Matei Ignea, der unter der populären Benennung „Popa Matei“ in der ganzen Stadt geachtet und verehrt war. Derselbe hat ein Alter von 73 Jahren erreicht und übte durch 49 Jahre sein gottgefälliges Amt wie ein echter Priester aus. Die Beerdigung hat gestern Nachmittag um 4 Uhr unter immenser Theilnahme seiner Gläubigen stattgefunden. — In Moravicia ist am 30. d. M. Früh um 3 Uhr der dortige Kreisarzt Herr Josef Schnellbach nach langem schweren Leiden gestorben. Der Verbliebene war 40 Jahre alt, von welcher Zeit er 30 Jahre hindurch als Kreisarzt in Moravicia wirkte, wo er sich allgemeiner Sympathien und großer Beliebtheit erfreute, denn er brachte Leidenden nicht nur Hilfe, wo eben Hilfe noch möglich war, sondern linderte auch viel Leid, wo er es nur vermochte, indem er von den Armen nicht nur kein Honorar nahm, sondern dieselben noch Unter-

„D' alles nur das nicht,“ meinte der Ehemann und half seinem Weibchen in den Reisemantel.

Der Doktor half auch mit, und bald stand das junge Paar Abschied nehmend vor der krank u Tante.

„Anus liebes Kind gib mir acht das Dir nichts geschieht,“ jammerte die besorgte Kranke, während der Doktor und der Ehemann lächelnd bei Seite standen und noch einige geheimnißvolle Worte wechselten. —

„Der Wagen ist vortagesfahren,“ meldete das Dienstmädchen.

„Aber nur schnell, mahnte der Doktor, sonst ist's wirklich zu spät.“

Ein nochmaliges Umarmen und küssen und drücken war endlich das erlöste Paar. — Demen aber in Pöfster vergrabene schluchzte die Kranke ununterbrochen, „arme Anus müßt Du diese weite Reise ohne Deiner lieben Tante machen, o, Gott wenn dem Kind nur nichts geschieht.“

Am Fenster des Krankenzimmers stand der Doktor und sah dem jungen Paare nach, „tausend Dank lieber süßer Doktor“ murmelten beide und winkt ihm froh einen letzten Abschiedsgruß; — und fort gieng eher hoffnungsfrohen Zukunft entgegen. —

Als nach 3 Tagen Tante Marie den Doktor frug ob sie es magen durfte den jungen Paar zu folgen, vermehrte er es auf's Entschiedenste und meinte es konnte ein Rückfall in der Krankheit eintreten, der dann unberechenbaren Folgen hätte! Das wirkte endlich! Und ganz resignirt verzichtete sie ferner hin auf die Verfolgung des jungen Paares, welches, ich muß es zur Beruhigung aller Leserinnen sagen, ganz glücklich und zufrieden die schönsten ihrer Reisen beendeten. — — —

fragte. Das  
4 Uhr in  
Geben  
die 14. Ja  
schofs Sc.  
Aus diesem  
Nemeth in  
licher Affi  
digt statt.

Habt  
Leser Spezial  
der Trauben  
wurden die  
vitriollösung  
welches leich  
Da es heue  
hat, wurde  
gemäß abge  
lichen Abw  
sonsten der  
gründlich ab

Ein  
jemals dage  
von Götting  
gen) feierten  
und August  
Brüderpaar

Eine  
noch vor die  
werden, die  
erleuchtend  
dulte der T  
ansichtlich  
indem sie di  
arbeiten wir  
raffinerie u  
früheren Sp  
von zwei t  
Böhmen reg  
beitet, so da  
beginnen wi  
Stabilität d  
rektion der  
ktionen nur  
für das wi  
Vorteil bef  
Direktor Ti

Bevölke  
Geboren  
Adalbert S  
Mädchen. —  
Alexander V  
ein Mädchen  
Che-Aufg  
— Josef S  
mit Berta P  
Edmund Fri  
Ann: Mirka  
Jarnak. —  
Nikolaus G  
Marie Mar  
bermann. —

(angeb. Sch  
74 Jahre (S  
52 Jahre al

Eigen  
In der Br  
Eisenbahnzü  
tödet, 25 ve  
Tatum  
„Schon wied  
rückt fragen  
weniger bef  
heilung erla  
recht überflü  
wirklich neu  
wird es sich  
den Nachweis  
ist Talandde  
bringen, und  
matik ganz  
der Richtung  
möglichst viel  
haben in di  
aufzuweisen,  
fälligerweise  
malgranda t  
den Innen. —  
Ausnahme na  
denen System  
„Abtun“ ber  
nimmt), ban  
schlecht; bala  
bala süß (ital

„Ja Freund, Kopf hoch, Du wirst allein mit Deinem Herzengweid die Hochzeitreise machen!“ —

„Dank tausend Dank für Dein edles — Werk, ja Du bist mein Freund der beste Freund auf Erden und nie werde ich das vergessen, was Du für mich gethan.“

„So nun gehe ruhe Dich aus und morgen besprechen wir das nähere.“ —

Mit einem glücklichen Nicken und wiederholten Dank empfahl sich Amtsrichter Hilberg von seinem Freunde. —

Für nächsten Tag Mittag war die Trauung angefragt und um 3 Uhr Nachmittag sollte das neuvermählte Paar die Hochzeitreise in Begleitung der Tante der Braut, die bei ihr die Mutterstelle vertrat, antreten.

Kurz vor der Trauung erschien Dr. Werrel als Hochzeitsgast im Hause der Braut.

Unbemerket wechselte er mit dem Bräutigam einige Worte und drückte ihm etwas „Weißschimmernt“ in die Hand. —

Bald waren alle Hochzeitsgäste anwesend und man fuhr in die Kirche.

Die Trauung wurde vollzogen und nach den abligaten allgemeinen Glückwünschen an Brautpaar und Tante, fuhr man ins Hochzeitshaus zurück. Nun wurde ein Mittagessen eingenommen, worauf sich die Gäste nochmals Glückwünschend empfahlen. Tante Marie war gewöhnt nach jeden Mahl einen warmen Limonade zur besseren Verdauung zu trinken, so auch heute. Die Limonade brachte ihr immer ihre Nichte Anus, auch heute wollte die Braut keine Ausnahme machen und kredenzte der Tante, die gewohnte Limonade, dabei einen vieltragenden Blick ihren jungen Ehemann zuwerfend.

Kleider wurden gewechselt, Kaffee und Schacht. In hin-angetragen, den bald war die Zeit zur Abfahrt da.

stigte. Das Leichenbegängnis fand am 1. d., Nachmittags 4 Uhr in Moravieza statt.

**Gedenkfeyer.** Die Gesandter Diöcese feierte am 2. d., die 14. Jahreshende der Konsekration unseres Diözesanbischofs Se. Excellenz Geheimrath Alexander v. Döbessffy. Aus diesem Anlasse wird heute den 4. d., Weihbischof Josef Rémetz in der Domkirche ein feierliches Hochamt mit geistlicher Assistenz pontifizieren und findet auch eine Festpredigt statt.

**Habt acht beim Traubeuessen!** Wir wollen unsere Leser speziell aufmerksam machen, daß man heuer beim Genuß der Trauben sorgfältiger umgehen muß, wie je. Bekanntlich wurden die Stöcke vor und auch nach der Blüthe mit Kupfervitriollösung bespritzt; das Kupfervitriol aber ist ein Gift, welches leicht Störungen im Organismus verursachen kann. Da es heuer sehr wenig, man könnte sagen gar nicht gerechnet hat, wurde das Kupfervitriol von den Perlen nicht naturgemäß abgewaschen und so muß man nun mit einem gründlichen Abwaschen der Trauben vor dem Essen abhelfen, ansonsten der Genuß schädlich sein könnte. Also die Trauben gründlich abspülen bevor wir sie genießen.

**Ein hundertjähriges Zwillingpaar.** Ein kaum jemals dagewesenes Familienfest wurde in der Nachbarschaft von Öbbitzingen begangen. In Klein-Vengden (Kreis Göttlingen) feierten am 30. v. M. die Zwillingbrüder Heinr. und August Mayer den hundertsten Geburtstag. Das greise Brüderpaar erfreut sich noch des besten Wohlseins.

**Eine Weinwandfabrik in Lugos.** In Lugos wird noch vor dieses Jahres eine neue Fabrik in Betrieb gesetzt werden, die sich vorläufig nur mit der Erzeugung von Baueisenwand befassen wird, um allmählich auch andere Produkte der Textilbranche in ihren Betrieb aufzunehmen, voransichtlich zunächst die Herstellung von Seidenprodukten, indem sie die Erzeugnisse der dortigen Seidenpinnerie aufarbeiten wird. Die Fabrik wird von der Lugoser Spiritusraffinerie und Dampfsmühle A. G. in den Lokalitäten der früheren Spiritusfabrik errichtet und wird bereits unter Leitung von zwei tüchtigen Fachmännern, die aus Deutschland und Böhmen requiriert wurden, an der Einrichtung emsig gearbeitet, so daß die Fabrikation längstens Anfangs Dezember beginnen wird können. Still und geräuschlos wurde die Eröffnung dieser ersten Textilfabrik in Lugos von der Direktion der genannten Aktien-Gesellschaft eingeleitet und wir können nur mit Lob und Anerkennung von der zielbewußten, für das wirtschaftliche Leben der Stadt unberechenbaren Vortheil bringenden Initiative sprechen, welche vom leitenden Direktor Titus Hatiaq ausgegangen ist.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Von 27. August. bis incl. 2. Sept. Geboren: Dem Anton Sigelbauer ein Knabe. — Dem Adalbert Seber ein Mädchen. — Dem Josef Stoffel zwei Mädchen. — Dem Peter Wörmske ein Knabe. — Dem Alexander Várhelyi ein Mädchen. — Dem August Hirschegger ein Mädchen. — Dem Johann Kaufmann ein Mädchen. — Ehe-Angebote: Stefan Banek mit Julianna Krucso. — Josef Senger mit Petene Sturand. — Arnold Schmidt mit Bertha Pareth. — Rudolf Werner mit Josefa Fuchs. — Edmund Friedrich mit Rosa Poloni. — Johann Selekfi mit Ann. Miska. — Getraut: Nikolaus Fárvas mit Johanna Barack. — Johann Slavik mit Rosa Hollschwandner. — Nikolaus Geis mit Eva Georg. — Andreas Jankanic mit Marie Marezimyak. — Georg Száni mit Julianna Silbermann. — Gestorben: Franz Dragota 2 Wochen (angeb. Schwäche). — Witwe Anna Paulovics geb. Kosci 74 Jahre (Herzleiden). — Katharina Pakfota geb. Gzaiovan 52 Jahre alt (Nierenentzündung).

**Eisenbahnzusammenstoß.** Montreal, 1. September. In der Provinz Quebec unweit Richmond's sind zwei Eisenbahnzüge zusammengestoßen. 11 Reisende wurden getödtet, 25 verwundet.

**Zalundbergs Perio, eine neue Weltsprache.** „Schon wieder eine Weltsprache?“ wird mancher halb entriest fragen, „wo Polapik und Esperanto, von den vielen weniger bekannten ganz zu schweigen, keine merkliche Verbreitung erlangen konnten und neues auf diesem Gebiete also recht überflüssig erscheint?“ Wenn aber das neue nicht nur wirklich neu sondern auch praktisch und brauchbar ist, so wird es sich dem alten gegenüber schon behaupten und so den Nachweis für seine Existenzberechtigung führen. Jedenfalls ist Zalundberg der Meinung, praktisches und brauchbares zu bringen, und zwar außer genügender Einfachheit der Grammatik ganz besonders auch eine solche des Wortschatzes in der Richtung, daß die Kenntnis eines Wortstammes die möglichst vieler anderer mitverbürgt. Die andern Weltsprachen haben in dieser Beziehung gewissermaßen nur Vorläufer aufzuweisen, indem sie dem betreffenden Grundworte schwerfälligerweise eine Vorsilbe zusetzen (z. B. granda groß, malgranda klein) und auch diese nur ganz vereinzelt anwenden können. Dagegen ist im Perio der ganze Wortschatz (mit Ausnahme natürlich der Eigennamen aller Art) in verschiedenen Systemen untergebracht, deren umfassendstes auf dem „Abtaut“ beruht; so heißt nama groß, nima klein (s. Minimum), bana gut (franz. bon), buna mittelmäßig, bina schlecht; bala schön (franz. bel), bula anmutig, bila häßlich; bala süß (ital. dolce), dola fade, dula sauer, dela herbe, dita

bitter; chano (ch. spr. tsch) Kette (franz. chaine), chono Drat, chuno Seil, cheno Schnur, chino Faden usw. Auf weiteren Prinzipien des Perio beruht es, daß alle Stämme (selbstverständlich die meisten Eigennamen wieder ausgenommen) einseitig sind und möglichst wenig Konsonanten enthalten und ferner, soweit angängig, aus den in den Kultursprachen verbreitetsten Wörtern gewählt oder gebildet worden sind (s. auch obige Beispiele). Ueberhaupt baut sich das Perio auf Grundsätzen auf, die sich in anderen Weltsprachen, in der Gedächtniskunst, der Stenographie usw. bereits bewährt haben, und ihm dürfte daher vielleicht vergönnt sein, was den andern Systemen veriaßt blieb: die Weltsprachenfrage zum Austrag zu bringen. Eine natürlich noch in den Anfängen begriffene Organisation für das Perio hat für das deutsche Sprachgebiet ihre Zentralfstelle in Elberfeld, Lantzenstraße 130.

**Der Krieg zwischen Japan und Rußland** wird nicht so rasch entschieden werden wie die Frage, welches Modenblatt für die Hausfrau das empfehlenswerteste ist. Denn das ist unstrittig das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwern, Berlin W. 35. Kein anderes Modenblatt führt seinen Lesern so viele und so graziose Toiletten in den herrlichsten Bildern vor Augen, und kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit betrifft, an die Seite zu stellen. Trotzdem bezweckt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu bescheiden, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferung von Extrahritten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14-täg Nummer) demselben Zweck. Der große Modenteil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik mit spannendem Roman und eine große Extra-Handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenkolort zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Kr. 50 P. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern bei ersterer und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

## Pflanzen wie Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten,  
in Erde und Sand.



Hier eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind), weil ein großer Theil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten Viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt werden, so versehen sie das Haus während der ganzen Reisezeit reichlich mit den vorzüglichsten Muscateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Garten Zäune etc. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preis-Courant geschildert, welcher Jedermann der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franko zugefandt wird.

**Erste Ermelléker Rebenschule,**

**Nagy-Kágya, I. P. Székelyh'd. 1907.**

## Man verlange

im eigensten Interesse stets

## Echt Kathreiners

### Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

## Tafel oder

## Kuhr-Traube

Die schönsten und feinsten Chasselas und Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe **Portofrei um 3 Kr. 50 Hell.** Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur **Muscateller allein 5 Kgr. 4 Kr. 50 Heller; Szegzárder Rothwein** Eigenbau drei 0.70 Lit. Flaschen gepackt **Portofrei 3 Kr. 60 Hell.** mehrere hundert Htl. heuriger feinsten Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei **Martin v. Willinger** Gross-Wein-Producent **Zomba Ungarn. (\*) Als Present zu den hohen Feiertagen sehr geeignet.**

